

HERZLICHER GRÜßLICHEN ANK

Im Zentralkomitee der KPdSU sind zahlreiche Briefe und Telegramme von den Sowjetmenschen und ganzen Arbeitskollektiven sowie von den Bruderparteien des Auslands von den Staatsmännern und einzelnen Bürgern aller Kontinente eingetroffen. Diese freundlichen Botschaften enthalten eine hohe Einschätzung des Kurses unserer Partei und unseres Staates in der internationalen Arena, darin werden die von ihnen ergriffenen Maßnahmen gebilligt, die auf weitere Entspannung und Festigung des Weltfriedens abzielen. Warme Grüßworte werden dabei auch an mich persönlich adressiert, unter anderem zur Verleihung des internationalen Lenin-Preises „Für Festigung des Friedens zwischen den Völkern.“

Ich bringe im Namen des Zentralkomitees der KPdSU und in meinem eigenen Namen herzlichen Dank und tiefe Erkenntlichkeit für die einseitigen Begrüßungen zum Ausdruck und möchte vor allem hervorheben, daß die unbestreitbaren Erfolge der sowjetischen Außenpolitik das Ergebnis der Tätigkeit unserer ganzen Partei, das Resultat der heldenhaften Arbeit und des Kampfes unseres ganzen Volkes sind.

Der Grundstein unserer sozialistischen, wahrhaft friedensdienlichen und konsequent demokratischen Außenpolitik ist vom großen Lenin gelegt worden. Wir sowjetische Kommunisten sehen in den Leninschen Ideen, in den von ihm erarbeiteten Prinzipien einen unverkündeten Leitfadens. Die Trautheit dieser Prinzipien, der schöpferische Weiterentwicklung und Anwendung bilden die unvergängliche Kraftquelle für unseren außenpolitischen Kurs.

Eine andere, überaus wichtige Quelle dieser Kraft ist die völlige Übereinstimmung der Ziele unserer Politik mit den Interessen des Sowjetvolkes und die daraus resultierende Unterstützung aller unserer außenpolitischen Aktionen durch die Sowjetmenschen. Die unvergesslichen Größtaten derer, die das Winterpalais erstürmt und derer, die die Errungenschaften der Revolution im Vaterländischen Krieg verteidigt haben, die heldenmütige patriotische Arbeit der Aktivisten der ersten Planjahrhüte und die Leistungen der Helden der jetzigen friedlichen Schlacht um den Kommunismus — das ist es, was die unbesiegbare Macht unseres Staates geschaffen, was die unerschütterliche Autorität unserer Außenpolitik gesichert hat. Es ist angenehm festzustellen, daß die grundsätzliche und praktische Taten unserer internationalen Politik auch bei der friedliebenden Öffentlichkeit anderer Länder immer größere Unterstützung finden. Diese Unterstützung ist ein weiterer Beweis für die Richtigkeit des Kurses unseres XXIV. Parteitags, unserer konkreten Aktionen im Namen der Realisierung des von ihm angenommenen Friedensprogramms, eine wichtige Quelle der Zuversicht, daß die in diesem Programm aufgeworfenen Ziele erreicht sein werden.

Im Namen des Zentralkomitees der KPdSU und des Politbüros des ZK möchte ich die Versicherung aussprechen, daß wir auch in Zukunft konsequent und unentwegt den prinzipiellen Klassenkurs, der durch das Programm der Partei und durch die Beschlüsse ihrer Parteitags festgelegt worden ist, die außenpolitische Linie zur Verteidigung und Festigung des Friedens sowie zur Schaffung der günstigsten internationalen Bedingungen für den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft durchzuführen werden. Darin sehen wir unsere revolutionäre Pflicht vor dem Sowjetvolk, vor den Werktätigen aller Länder.

Generalsekretär des ZK der KPdSU
L. BRESCHNEW

10 Millionen Puds Getreide für die Heimat

Neue erhöhte Verpflichtungen der Ackerbauern Nordkasachstans

PETROPALOWSK. (KasTAg). Die Landwirte des Gebiets Nordkasachstan erfüllen die Ratschläge und Weisungen, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, während seines Auenthaltes in Alma-Ata erteilt hat und sind bestrebt, die Ernte vollständig zu bergen. Der Heimat möglichst mehr Getreide auf das Konto der neuen Kasachstan-Milliarde zu liefern. Die Sowchosarbeiter und -jachten, die Kollektivbauern des Gebiets erfüllen den Wettbewerb für eine verlustlose Bergung und den Verkauf von Getreide an den Staat in den besten Terminen.

Am 6. September fand in Petropalowsk eine Versammlung des Wirtschaftsaktivs des Gebiets statt, an der das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Generalsekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, teilnahm. Die Versammlung behandelte die Frage über den Verlauf der Erntearbeiten und die Erfüllung der Aufgaben des dritten, entscheidenden Planjahres. An der Versammlung beteiligten sich die ersten Sekretäre der Rayonparteien, die Vorsitzenden der Rayonvolkswirtschaftskomitees, Leiter der Rayonverwaltungen Landwirtschaft, leitende Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsfunktionäre des Gebiets.

Mit einer einleitenden Ansprache erklärte der Erste Sekretär des Nordkasachstaner Gebietspartei-Komitees W. P. Demidenko die Verantwortung der Parteifunktionäre in der Mobilisierung der Werktätigen zur Erfüllung und Überleitung der Volkswirtschaftlichen und sozialistischen Verpflichtungen. Die Versammlungsteilnehmer tauschten Erfahrungen über die Organisation der Erntearbeiten und der Getreideerfassung aus, wiesen auf Mittel und Reserven für eine erfolgreiche Getreidemahle, für die Vergrößerung des Verkaufs von Korn an den Staat.

Die Werktätigen unseres Rayons, sagte der Erste Sekretär des Timirjasew-Rayonpartei-Komitees W. G. Ganzew, haben beschlossen, neue erhöhte Verpflichtungen zu übernehmen — sie werden in diesem Jahr 13 Millionen Pud Getreide an den Staat liefern. Die Rayonparteiorganisationen, die Kollektivbauern Wirtschaften, alle, um die reich geratene Ernte rechtzeitig und verlustlos einzuhemmen. Die Sowchos „Internationaln“, „Lenin“, „Mitschurin“, „Stepanow“ werden je 400 000—1 000 000 Pud Getreide an den Staat verkaufen.

Der Rayon Sergejewka wird 12 Millionen Pud Getreide auf das Konto der Kasachstan-Milliarde liefern, sagte der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees Sh. G. Isakow. Dazu werden alle vorhandenen Möglichkeiten und Reserven genutzt.

Der Erste Sekretär des Partei-Komitees des Rayons Wosytschenka W. D. Sentschnow hob in der Konversation hervor, daß die Werktätigen des Rayons 11 Millionen Pud Getreide in die Kornkammer des Landes schütten werden. Das Kollektiv des Shtanow-Sowchos verpflichtet sich, 2 Millionen Pud Hamfrüchte an den Staat zu verkaufen, was die frühere Verpflichtung um 200 000 Pud über-

trifft. Diese Wirtschaft hat in drei Jahren mehr Marktgetreide erzeugt, als für das gesamte neunte Planjahrfrist vorgesehen war. In der Versammlung trat das von den Versammelten warm begrüßte Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, mit einer großen Rede auf. Er ging auf die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation ein in der Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU über die Entwicklung der Industrie, Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Qualität der Erzeugnisse, über die Erfüllung der Investitionspläne. D. A. Kunajew hob hervor, daß das Gebiet Nordkasachstan in diesem Jahr alle Möglichkeiten benutzte, um die überkommene sozialistische Verpflichtungen im Verkauf von Getreide und anderen Agrarprodukten an den Staat wesentlich zu überbieten. Um dieser wichtigen Aufgabe gerecht zu werden, müssen alle Kräfte und Reserven mobilisiert, muß das Verantwortungsgelübde jedes Kommunisten, jedes Landwirts an allen Abzweigungen der Erntearbeiten verstärkt werden. Die Parteiorganisationen, die Sowjet- und Landwirtschaftsorgane, sagte D. A. Kunajew, müssen eine bessere Nutzung der Kombines, Kraftwagen und der anderen Technik unter beliebigen Witterungsverhältnissen sichern, den Kampf gegen Ernteverluste verstärken, das Tempo des Getreideverkaufs an den Staat beschleunigen. D. A. Kunajew wies auf die Wichtigkeit einer erfolgreichen Vorbereitung für die Winterhaltung der Tiere, auf die Bedeutung des Herbststurzes und anderer landwirtschaftlichen Arbeiten hin.

Im Namen der Werktätigen des Gebiets drückten die Versammlungsteilnehmer die Überzeugung aus, daß die Landwirte alle Möglichkeiten und Reserven effektiv nutzend, die früher übernommenen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat, um vieles überbieten werden. Die neue Zielmarke der Landwirte Nordkasachstans ist, im dritten, entscheidenden Planjahr 101 Millionen Pud Getreide an den Staat zu liefern.

Während seines Aufenthalts im Gebiet Nordkasachstan wollte Genosse D. A. Kunajew in den Rayons Sokolowka, Mamuljuka, Bischkol, besichtigte die Felder und Farmen der Sowchos „Petropalowsk“, „Iskra“, „Kubyschewsk“, „Lesno“, des Gestüts im Mamuljuka, des Forschungsinstituts für Viehzucht. Er sprach mit Kombiführern, Fahrern, Fachleuten der Landwirtschaft. D. A. Kunajew interessierte sich für den Verlauf der Erntearbeiten, die Arbeit, die mit den Arbeits- und Lebensbedingungen der Landwirte bekannt, traf mit Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsfunktionären zusammen.

In Petropalowsk besichtigte D. A. Kunajew ein Viertel der Stadt, machte sich mit den Perspektiven ihrer Entwicklung bekannt, besuchte eine Reihe von Verkaufsstellen, Betrieben, das neue Gebäude des Gebietstheaters, interessierte sich für Fragen der kulturellen und sozialen Betreuung der Bevölkerung. (KasTAg)

FREIHEIT

TAGESZEITUNG DER SOWJETDEUTSCHEN

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben

von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Sonnabend, 8. September 1973

8. Jahrgang Nr. 177 (1988)

Preis 2 Kopeken

Die Ackerbauern des Sowchos „Krasnojarski“ haben ihr Versprechen eingelöst!

Der Sowchos „Krasnojarski“ ist auf dem Neuland eine der besten Wirtschaften. Von Jahr zu Jahr erzielen seine Werktätigen im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau bedeutende Erfolge. Die Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU verwirklichend, verpflichteten sich die Ackerbauern, den Fünfjahrplan in der Produktion und Lieferung von Getreide vorfristig zu erfüllen. Wie im vergangenen, so auch in diesem Jahr sind die Landwirte des Sowchos Initiatoren des Wettbewerbs für einen vorfristigen Abschluß der Erntearbeit. Die Ackerbauern haben ihr Versprechen eingelöst. Für die Kasachstan-Milliarde liefern sie 1 200 000 Pud Getreide.

HARTER DENN STAHL

Es lohnt sich nicht, den Versuch zu machen, jemand von der Leitung im Kontor des Sowchos „Krasnojarski“ anzufragen. Alle sind in den Brigaden. Es sind die letzten Stunden des Erntesturms. Die Arbeit kocht Tag und Nacht. Das Eisen hält nicht aus. Bei den Mähreschern zerbrechen Zahnräder und Kugellager. Aber die Menschen sind stärker denn Stahl.

„Sogar zum Kränkelein haben unsere Mechanisatoren keine Zeit“, schmunzelt der Sekretär des Partei-Komitees Sergei Masl.

Die Kombiführer nähern sich mit ihrer Arbeit dem Finish. Auf den Feldern der sechs Brigaden arbeiten mit voller Belastung 78 Steppeschiffe. Die Mechanisatoren sind mit großem Elan bei der Sache. Voran sind die Kommunisten. 43 von 70 Parteimitgliedern lenken Mährescher. David Schmidt hat schon über 500 Tonnen Getreide gedroschen. Wie auch zuvor, ist der Veteran des Sowchos, Lenindirektor Alexander Groß auf seinem Posten. Dieses ist seine dreißigste Ernte. Nach den Veteranen richten sich die junge Kommunisten, Departierter des Dorisowitsch Alexander Merkels und die Komsozolen Woldemar Becker und David Fink. Alexander Merkels ist ein demobilisierter Soldat. Die diesjährige Ernte ist für ihn die erste in seinem Leben. „Und auch eine glückliche“, sagt Alexander. „Erstens ist das Jahr trotz der Dürre für den Sowchos ertragreich, zweitens gab man mir einen guten Mährescher und drittens sind neben mir solche Lehrer, die es einfach nicht zulassen, daß ich zu rückbleibe.“

DER AKKER BESTAND DAS EXAMEN

Das erste Druschergebnis verdroß die Mechanisatoren nicht. 10—11 Zentner Getreide vom Hektar ist schon eine Ertragschiff, wenn man natürlich berücksichtigt, daß das Getreidefeld des Sowchos — 24 000 Hektar — in der Trockenzone liegt, welche die Agronomen auch noch die Zone des riskierten Ackerbaus nennen.

Der breit entfaltete sozialistische Wettbewerb und eine exakte Arbeitsorganisation, die volle Auslastung der Erntemaschinen sicherten den Erfolg. Die Werktätigen des Sowchos haben den Getreidedrusch als erste im Gebiet Zellnograd abgeschlossen. Die Kombiführer David und Heinrich Schmidt, Alexander Merkels, die Brüder Viktor, Alexander und Emil Holzhauser drochen jeder 500—600 Tonnen Getreide. Der Sowchos hat in die Staatsspeicher schon etwa 9 000 Tonnen Getreide geschüttet. Die Getreidelieferung wird fortgesetzt.



David Schmidt überließ seinen Mährescher Burbach.

„Los, Direktor!“
Dann verstummte das Surren der Motoren. Auf dem gelben Feld war es still geworden. Die Mechanisatoren hatten ihre Mährescher in eine Reihe gestellt, und der Brigadier überreichte Burbach die letzte ungedroschene Garbe.
„Gratulieren zum Abschluß der Ernte, Genosse Direktor!“
Burbach drückte allen Kombiführern kräftig die Hand.
„Besten Dank, Freundel! Ihr seid in Pracht! Ein herzliches Dankeschön von der Sowcholleitung, dem Parteibüro und dem Gewerkschaftskomitee!“

Jeden Tag transportieren die Landwirte des Sowchos „Krasnojarski“ bis 1000 Tonnen Getreide an die Staatsspeicher. Der Sowchos hat seine eigene Beschofföf. Der Direktor nennt vor allem die Träger des Ordens des Roten Arbeitersbanners Jakob Dehl, Ernst Kriku, Takan Koschabekow. Jeder von ihnen transportiert bis 80 Tonnen Getreide täglich.

Burbach wiederholte oft, daß die Menschen der goldenen Fonds des Sowchos sind. Nicht zufällig wurden im vergangenen Jahr 25 Landwirte mit hohen Regierungsauszeichnungen bedacht. Unter denen, die den Sieg an der Getreidefront schiedelten, sind die Träger des Ordens des Roten Arbeitersbanners Alexander Merkels, Johann Buchmiller, Borjshai Koschabekow, Reinhold Ochs und viele andere.

Die Ackerbauern des Sowchos „Krasnojarski“ haben eine weitere Verpflichtung übernommen: bis zum 15. September das ganze Getreide an die Getreideabnahmestellen zu befördern. Das ist keine leichte Aufgabe, aber die Menschen des Sowchos verstehen es, ihr Wort zu halten.

W. BORGER,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“

Gebiet Zellnograd

UNSER BILD: Die letzte Garbe waiden der Sowcholleitung. David Burbach überreicht.

Foto des Verfassers.

„Den ganzen Sommer gab es fast keinen Regen. Nur im Juni und Juli fielen 9 Millimeter Niederschläge“, erzählt der Sowchodirektor David Burbach, „aber wir haben die gute Ernte durch hohe Agrotechnik erzielt. Wir sind keine Freunde dichter Aussaat. Bei uns kommen im Durchschnitt 2,5 Millionen Körner auf einen Hektar. Die Wissenschaftler empfehlen bis 3 Millionen. In einem beliebigen Frühjahr betten wir das Saatgut in einer Tiefe von 8—10 Zentimetern. Das ist ein tiefes Bett, aber so garantieren wir dem Korn die Feuchtigkeit zum Keimen und Aufgehen. Auch kann es der Wind in solcher Tiefe nicht erreichen.“

Das ganze Stoppelfeld ist voller Wäudern. Der Boden hat von der Hitze tiefe Risse, und es ist schwer, auf ein solches Bild zu schauen. Jeder Riß ist 30—40 Zentimeter tief. Auf meine stumme Frage sagt der Direktor:
„Und unsere Mechanisatoren ringen solchem Land gute Weizenenernten ab. Dabei ist das nicht irgendwelcher, sondern erstklassiger Hartweizen, ohne man kein Brot backt. Unser Weizen enthält

einen hohen Prozentsatz Kleber und wird höher eingeschätzt.“

Burbach zerrieb in der Hand einige Ähren und warf die Körner in den Mund.
„Wissen sie auch, daß die Selbstkosten unseres Weizens die niedrigsten im Gebiet sind? Und er knifft pöflich die Augen zusammen.
„Etwa 3 Rubel.“

SIE SIND DIE STUTZE DES SOWCHOS

Burbach leitete den Sowchos „Krasnojarski“ über zwei Jahrzehnte. Hier geboren, wuchs er zusammen mit denen auf, die heute den Stolz und den Ruhm des Neulandischingebiets ausmachen. Zusammen mit Burbach machen wir eine Rundfahrt durch die Felder der 5. Brigade. Jeden Kombiführer, Schoför erkund Burbach nach seiner „Handschrift“. Der 5. schenkt der Direktor mehr Aufmerksamkeit. Er ist hier oft, obwohl sie vom erfahrenen Brigadier Gustav Kister geleitet wird.
„Sie haben schlechteres Land.

Es liegt auf Hügel. Die Staubschürre sind hier häufig. Vielleicht ist Hilfe nötig“, sagt David Wilheimowitsch. „Die 5. hat auf der Tenne schon viel Getreide. Muß später nachschauen, wie das Korn gereinigt wird.“

In der Ferne zeigen sich fünf Mährescher. Die letzten links sind die Brüder David und Heinrich Schmidt“, erklärt Burbach, „sie sind immer zusammen. Ihnen folgt Jessim Kabekow. Rechts — die Mährescher von Alexander Vogel und Ewald Bochner.“

Als wir anhielten, signalisierten alle Kombines gleichzeitig.
„Was haben die vor? Rufen sie die Fahrer!“

„Nein, mich“, sagte Burbach. In seiner Stimme hörte man eine unbekannte Note, man spürte, daß der Direktor aufgeregt war, verzog sogar den Schlag des „Wolga“ zumachen und schritt schnell zu den Mähreschern.

„Das ist nun einmal so Brauch, daß der Drusch der letzten Schwaben dem Direktor anvertraut wird“, sagte der Brigadier Gustav Kister. „Tradition!“

BRÜDER VON DER FEDER — MITSTREITER IM KAMPF

Menschenrechte, für soziale Gerechtigkeit und Frieden sein, sagte er. Der Verantwortung der Literaten für die Menschenschicksale widmete seine Rede der Vertreter der Delegation der Republik Mail Haussu Diawara.

Als ein hammernder Aufruf zum Zusammenschluß der Reihen der Literaturschaffenden Asiens und Afrikas erklänge die Ansprache des sowjetischen Schriftstellers Anatoli Safonow. Er hob das große Interesse für die gegenwärtige Literatur Asiens und Afrikas in der ganzen Welt hervor.

Wir verstehen voll und ganz die Notwendigkeit der Vereinigung der Schriftsteller und aller Kulturschaffenden Asiens und Afrikas, erklärte der Literat Gunnarsa Vitona der Republik Sri Lanka. Nur die Einheit kann uns helfen, den Sieg über die gemeinsamen Feinde davonzutragen, betonte er. Frieden und Sozialismus — das sind die

im Zusammenschluß der Friedenskräfte. Es seien auch solche Ereignisse hervorgehoben, sagte der Redner, wie die Besuche Leonid Iljitsch Breschnews in den USA, Frankreich und der BRD, die zur Verbesserung der gegenseitigen Verständigung zwischen den Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung beigetragen haben.

Über den Kampf seines Volkes gegen die israelische Aggression sprach in seiner Rede der palästinensische Schriftsteller Nadjil Alush. Er unterstrich auch die große Bedeutung der Erfahrungen der Sowjetunion und der sozialistischen Länder für das richtige Verständnis der Entwicklungsgesetze der nationalen Kulturen.

Dichter und Prosaisker, sagte der Delegierte aus der Arabischen Republik Ägypten Abdel Rachman el-Sharkawi, sind verpflichtet, um die Befreiung vom Joch aller kolonialen und abhängigen Völker zu kämpfen.

Eine hohe Einschätzung der Hilfe, die die Sowjetunion und auch die friedliebenden Länder Asiens und Afrikas dem Volk von Bangladesh im Kampf für seine nationale Unabhängigkeit erwiesen, gab in seiner Ansprache der Schriftsteller aus der Volksrepublik Bangladesh Masharuf Islam.

Auf der Konferenz traten außerdem auf der Ehrengast aus der CSSR Jan Kosak, der Präsident der internationalen Association der Literaturschaffenden Iwe Gantons, der Delegierte aus der Republik Somalia William Saidi, der Schriftsteller aus Somalia Omar Mohammed Abdurachman, der Dichter aus Tunesien Larabi Melul, der tadshikische Dichter Mirso Tursumsade und andere.

Am 6. September fand im Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerk ein Ausstieg der sowjetisch-arabischen Freundschaft statt, an dem der Konferenzdelegierte teilnahmen.

Die Meetingsteilnehmer nahmen einstimmig eine Resolution an, in welcher sie ihre Solidarität mit den kämpfenden arabischen Völkern zum Ausdruck brachten und die rassistische Politik der israelischen Aggressoren, die gegen die Freiheit und Unabhängigkeit der arabischen Länder gerichtet ist, entschieden brandmarkten.

In der Abendstunde fand ein feierlicher Atmosphäre die Zeremonie der Überreichung des internationalen „Jairs“-Literaturpreises „Loloblan“ statt. In von der Association der Schriftsteller Asiens und Afrikas verliehen wird.

(TASS)

Frohsim, Geist und guter Wille

Das wogende Getreidemagazin... ein gleich hinter der Station... hat. Wolsk ist das Zentralkomitee des Milch- und Getreidesowchos „Kommunar“.

Mit Schwung und guter Laune

An diesem sonnigen Herbstmorgen fand ich den Klubleiter im Gewerkschaftsamt... Alexander Karabinerow... eine seiner Latenkünstlerinnen, Natascha Frank...

„Morgens ist das stets unsere erste Arbeit“, meint Alexander. „Direkt oder indirekt sind alle an der Ernte beteiligt...“

Seit einem Jahr ist Alexander Karabinerow Klubleiter im „Kommunar“ mit Leib und Seele seiner Berufung zugetan... im Fernsehen gezeigt.

Nach vor einem Jahr sah hier alles anders aus... im Herbst 1950 folgte Alexander dem Aufruf unserer Partei und Regierung...

„Das die Latenkunst einen so schnellen Aufschwung erlebt...“

durchgeführt wurde. Da war ein Treffen der Schüler... Sowchosvertretern der verschiedenen Berufe.

Kraft aus der Gemeinsamkeit

Alle organisatorischen Fragen werden vom Klubrat behandelt... der Sowchosbibliothekarin Olga Riemi besuchte mich hier...

Olga Riemi kehrte in den belmattlichen Sowchos nach Absolvierung der Lehranstalt für Kultur- und Aufklärungsarbeit zurück... Sie ist ein Mensch mit hohem Zielbewusstsein...

Der Klub in Nowodolinka konnte nicht alle aufnehmen... Die Klubleiterin schaltete sagtes: „Wir hatten uns rechtzeitig vorbereitet...“

Das Publikum reagierte lebhaft auf die Schwärze... Die Herbet Lecht recht ausdrucksvoll vortrug...

„Im vorigen Jahr bereiste ich Japan“, sagt der Maler... Die stärksten Eindrücke sind diese hier.“

Im geräumigen Atelier des Künstlers Uke Ashlew

hängt unter den Zeichnungen und Gemälden eine Landkarte der Welt... Uke Ashlew hat eine große Leidenschaft für die Kunst...

Im Vordergrund des Trickfilms

Das sowjetische Trickfilm-Handwerk ist eine wahrhaft volkstümliche, hochentwickelte Kunst... Die Trickfilme erweitern den Gesichtskreis der Kinder...

Dem Forum der Schriftsteller gewidmet

Eine Bücherausstellung, die der V. Konferenz der Schriftsteller der Länder Asiens und Afrikas gewidmet ist... Die Bücherausstellung ist ein Zeichen für die internationale Zusammenarbeit...

Man sagt dem Ensemble „Freundschaft“: „Das war eine Freude! Kommt wieder!“

Wir interviewten einige Zuschauer... Katharina Michaelis, Verkäuferin:

„1969 besuchte ich ein Konzert des Ensembles „Freundschaft“... Heute hat mir das Programm besser gefallen...“

„Gehst du denn wirklich ganz auf deutsch?“, so mußte ich denn ausführlich über das „Freundschaft“-Ensemble erzählen.

„Die Vorhang hochging schaute ich mich im Saal um und stellte mir Freude fest...“

„Im Namen der Zuschauer sprach der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees des Sowchos Viktor Wiegand...“

„Gegenwärtig will das Ensemble „Freundschaft“ bei den Landwirten des Gebiets Turgai...“

W. BORGER

OB SIE auch in unser Dorf Wosnesenka kommen? Das war mein erster Gedanke...“

Konzert unseren Leuten gefahren wird... Doch mit Genugtuung beobachtete ich, welchen Eindruck die Darbietungen auf die Zuschauer machten...

„Ich konnte den Abend fast nicht erwarten...“

„Gehst du denn wirklich ganz auf deutsch?“, so mußte ich denn ausführlich über das „Freundschaft“-Ensemble erzählen.

„Die Vorhang hochging schaute ich mich im Saal um und stellte mir Freude fest...“

„Im Namen der Zuschauer sprach der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees des Sowchos Viktor Wiegand...“

W. BORGER

OB SIE auch in unser Dorf Wosnesenka kommen? Das war mein erster Gedanke...“

„Ich konnte den Abend fast nicht erwarten...“

„Gehst du denn wirklich ganz auf deutsch?“, so mußte ich denn ausführlich über das „Freundschaft“-Ensemble erzählen.

„Die Vorhang hochging schaute ich mich im Saal um und stellte mir Freude fest...“

„Im Namen der Zuschauer sprach der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees des Sowchos Viktor Wiegand...“

W. BORGER

OB SIE auch in unser Dorf Wosnesenka kommen? Das war mein erster Gedanke...“

Um es in Farben festzuhalten...

Theater, Konzertsäle, Museen. Er begeisterte sich für die Musik von Verdi und Tschaikowski...

„Die kleinen Aquarelle gestatten es, die Eindrücke, die ich während der Reise gesammelt habe...“

„Als ich in Japan die bühnenreife Bäume und das blaue Meer malte...“

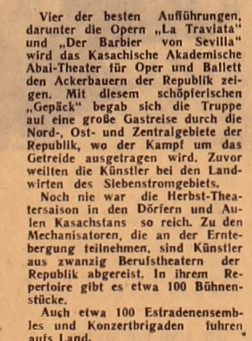
„Ich erinnere mich an Ghana, das sich von der kolonialen Abhängigkeit befreit hat...“

Strom der Autos auf den Straßen der Stadt... die schönsten Bauten Japans...

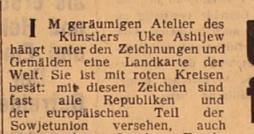
„Die Aquarelle, die ich während der Reise gesammelt habe...“

„Als ich in Japan die bühnenreife Bäume und das blaue Meer malte...“

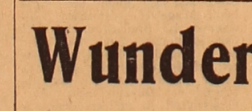
„Ich erinnere mich an Ghana, das sich von der kolonialen Abhängigkeit befreit hat...“



Vier der besten Aufführungen, darunter die Opern „La Traviata“ und „Der Barbier von Sevilla“...



Uke Ashlew, der Künstler, dessen Atelier im Vordergrund des Trickfilms im Mittelpunkt steht.



ANSER BILD: Die Volkskünstler der Kasachischen SSR Sara Kuscherbajewa auf der Bühne.

Im Vordergrund des Trickfilms

Das sowjetische Trickfilm-Handwerk ist eine wahrhaft volkstümliche, hochentwickelte Kunst... Die Trickfilme erweitern den Gesichtskreis der Kinder...

„Im Kinostudio „Sojusmultfilm“ arbeiten heute an der Seite der Altmeister...“

„Das hervorsteckendste Merkmal des sowjetischen Trickfilmhandwerks ist wohl seine Aufmerksamkeit den Kindern gegenüber...“

„Das hervorsteckendste Merkmal des sowjetischen Trickfilmhandwerks ist wohl seine Aufmerksamkeit den Kindern gegenüber...“

„Das hervorsteckendste Merkmal des sowjetischen Trickfilmhandwerks ist wohl seine Aufmerksamkeit den Kindern gegenüber...“

„Das hervorsteckendste Merkmal des sowjetischen Trickfilmhandwerks ist wohl seine Aufmerksamkeit den Kindern gegenüber...“

„Das hervorsteckendste Merkmal des sowjetischen Trickfilmhandwerks ist wohl seine Aufmerksamkeit den Kindern gegenüber...“

Dann ist der entsprechende Typ gefunden. Der Künstler zeigt ihn in verschiedenen Land... „Stimmungen“ im Programm...

„Für den Trickfilm werden nach den Skizzen Puppen angefertigt...“

„Für den Trickfilm werden nach den Skizzen Puppen angefertigt...“

„Für den Trickfilm werden nach den Skizzen Puppen angefertigt...“

„Für den Trickfilm werden nach den Skizzen Puppen angefertigt...“

„Für den Trickfilm werden nach den Skizzen Puppen angefertigt...“

„Für den Trickfilm werden nach den Skizzen Puppen angefertigt...“

„Für den Trickfilm werden nach den Skizzen Puppen angefertigt...“

„Für den Trickfilm werden nach den Skizzen Puppen angefertigt...“

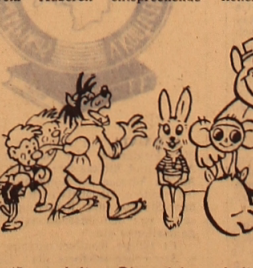
„Für den Trickfilm werden nach den Skizzen Puppen angefertigt...“

„Für den Trickfilm werden nach den Skizzen Puppen angefertigt...“

„Für den Trickfilm werden nach den Skizzen Puppen angefertigt...“

„Für den Trickfilm werden nach den Skizzen Puppen angefertigt...“

„Für den Trickfilm werden nach den Skizzen Puppen angefertigt...“



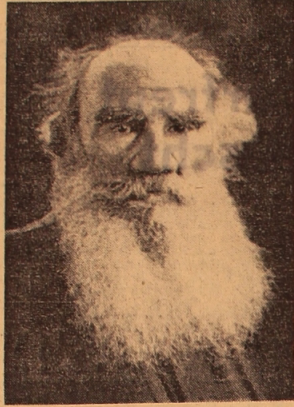
Kostüme erhalten. Diese Arbeiten erfordern äußerste Präzision... die Farbe soll der Puppe nicht nur ein angenehmes Äußeres verleihen...

„Für den Trickfilm werden nach den Skizzen Puppen angefertigt...“

Lew Tolstoi

Zu seinem 145. Geburtstag

Der geniale russische Schriftsteller, Lew Nikolajewitsch Tolstoi, kam am 9. September 1828 auf dem Gut Jasnaja Poljana, Gouvernment Tula, als vierter Sohn eines Grafen zur Welt. Nach der häuslichen Ausbildung studierte er an der Universität in Kasan weiter. Er bezog die Fakultät für orientalische Sprachen und beschäftigte sich obendrein noch mit historischen und juristischen Studien, auch mit Musik und Malerei.



Mit seiner Umwelt in Konflikt gekommen verließ der junge Graf die Universität und beschäftigte sich mit Selbstbildung. Er befaßte sich ernst mit dem Studium der Werke von Rousseau. In seinem Bestreben, die Welt durch Selbstvervollkommnung zu verbessern, ist der Einfluß der Ideen Rousseaus unverkennbar. Im Prozeß der angestrengten Selbstanalyse reifte das Talent des künftigen Schriftstellers. Mit 18 Jahren machte er sich gründlich mit den Werken Puschkins und Lermontows bekannt, die einen großen Einfluß auf seine literarische Tätigkeit hatten.

1851—1853 nahm Lew Tolstoi als junger Offizier an den Kämpfen im Kaukasus und 1854—1855 am Krimkrieg teil. 1856 verabschiedete er sich vom Militärdienst und trat in Verbindung mit literarischen Kreisen in Petersburg. 1857 und 1860 machte Lew Nikolajewitsch Reisen nach Westeuropa (Italien, Frankreich, Deutschland, Schweiz, England, Belgien).

Seine literarische Tätigkeit begann 1851. In seiner autobiographischen Trilogie „Kindheit“, „Knabenjahre“, „Jugend“, verband er aktuelle Probleme mit tiefer psychologischer Analyse. Tschiryschewski nannte ihn einen „Darsteller der „Dialektik der Seele““. Die Kaukasus-Erzählungen („Der Oberfall“, „Der Holzschlag“), denen persönliche Erfahrungen zugrunde liegen, sind eine kritische Darstellung des Krieges, den der Zarismus gegen die Völker des Kaukasus

Tiefe des Inhalts, der künstlerischen Meisterschaft nicht seinesgleichen in der ganzen Weltliteratur. In diesem Roman kam die künstlerische Meisterschaft Tolstois zu ihrer vollen Entfaltung.

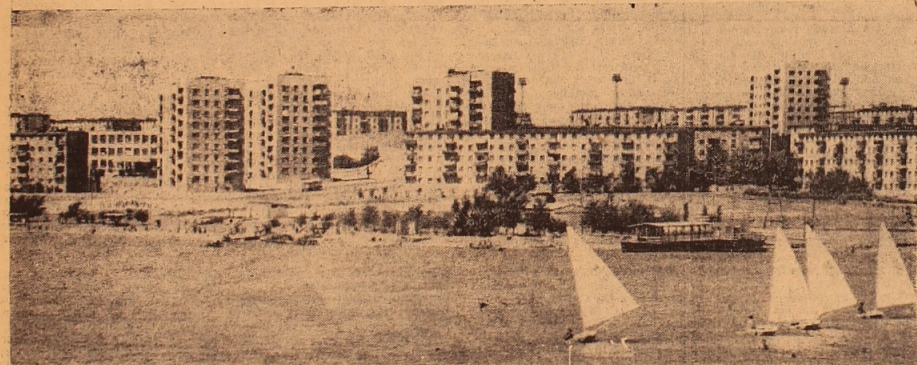
1873—1977 verfaßte Tolstoi seinen sozialen Roman „Anna Karenina“, der die ganze Epoche des russischen Lebens, am Beispiel einer jungen Frau widerspiegelt, die zum Glück strebt und unter der Last der falschen, herzlosen, Moral der bürgerlichen Gesellschaft zugrunde geht.

In den 80er und 90er Jahren schrieb Tolstoi auch Volksdramen. Zu einer Spitzenleistung in der Welt dramaturgie gehört das Bühnenstück „Macht der Finsternis“, in dem mit großer realistischer Kraft das alte, rückständige russische Dorf im Zusammenhang mit den aufkommenden kapitalistischen Lebensbeziehungen gezeigt wird. In dem Lustspiel „Früchte der Bildung“ (1886—1889) schuf Tolstoi eine scharfe Satire auf die literarisch herrschende Ausbeuterklasse.

Seinen leidenschaftlichen Protest gegen die Selbstherrschtsordnung drückt Tolstoi in dem Roman „Auferstehung“ (1889—1899) aus. Er zeigt das zerfallene Dorf, gibt eine entwandene Charakteristik der Justiz, der Kirche, der höheren Beamten, des ganzen gesellschaftlichen Aufbaus Zarenrusslands.

In den letzten Jahren seines Lebens verstärkte sich die Unzufriedenheit Tolstois mit sich selbst immer mehr. Er fand keine seelische Befriedigung in seinem satten Leben unter notleidenden Bauern und dachte mit jedem Tag immer mehr daran, sein Familiengut zu verlassen. 1910 früh morgens am 10. November verließ er in seinem 83. Lebensjahr heimlich Jasnaja Poljana. Unterwegs erkrankte er an Lungenentzündung und starb auf der Station Astapow ab dem 20. November. Am 22. November wurde er ohne kirchliche Zeremonie in Jasnaja Poljana im Wald bei einem großen Menschenandrang auf dem Platz, den er schon früher selbst bestimmt hatte, beerdigt.

Die künstlerische Methode und Denkweise Tolstois hatten einen starken Einfluß nicht nur auf die russische Literatur, sondern auch auf viele Literaten der Welt, nicht zuletzt die große Literatur Indiens mit ihrem namhaftesten Vertreter Rabindranath Tagor.



Deckname: Dora

14. Fortsetzung

Wie ich schon erwähnte, erhielten wir im Sommer 1942 außerordentlich gute Informationen von „Taylor“ über „Sissy“. Aber unsere Versuche, seine Quelle herauszufinden, scheiterten. Mitte November jedoch, als bei Stalinrad die Einschlebung der Armee Paulus begann, teilte „Taylor“, „Sissy“ mit, sein deutscher Freund, von dem er die Informationen bekommen sei bereit, den sowjetischen Nachrichtendienst regelmäßig mit Materialien zu versorgen. „Sissy“ hatte zuvor mit dem Einverständnis der Zentrale Tschiryschewski gebeten, seinen Freund zu sprechen und ihn zur Zusammenarbeit mit uns zu bewegen.

„Taylor“ berichtete, sein Freund sei äußerst verärgert gewesen, als er erfahren hatte, daß außerordentlich wichtige Informationen über die Ostfront, die er über den schweizerischen Nachrichtendienst an die Engländer weitergeleitet hatte, nicht verwendet worden seien. Sicherlich war er auch von den Erfolgen der Roten Armee bei Stalingrad stark beeindruckt, so daß ihm sein Entschluß, nicht mehr zusammenzuarbeiten, nicht mehr schwer fiel. Jedenfalls teilte „Taylor“, „Sissy“ mit, er und

sein Freund seien bereit, ohne Gegenleistung — also ohne Bezahlung, aber mit Erstattung der anfallenden Ausgaben — der Sowjetunion zu helfen. Dieses Land sei der unerbittlichste Gegner des Hitlerfaschismus und von seinem Kampf hänge der Ausgang des Krieges ab. Doch „Taylor“ stellte, auch Bedingungen. Sein Freund wollte nur mit uns zusammenarbeiten, wenn wir nicht versuchen, seine tatsächlichen Namen, seine Adresse und seine Beschäftigung zu erfahren. „Taylor“ teilte uns lediglich mit, die betreffende Person wohne in Luzern.

Ich erkundigte mich bei der Zentrale, ob wir diese Bedingungen annehmen sollten. Ich war der Ansicht, wir sollten es tun, damit der Kontakt zu dieser außerordentlich gut unterrichteten Person oder Gruppe nicht abriß. Der Direktor wog das für und wider gründlich ab, dann stimmte er mir zu, doch sollte „Sissy“ vorsichtig sein und „Taylor“ seinem Informanten unter keinen Umständen „Sissy“ Name und Anschrift mitteilen. „Taylor“ war einverstanden.

So fand im November 1942 Zeitpunkt an in unserer Arbeit eine große Rolle spielen sollte,

Ich gab ihm den Decknamen „Lucy“, der sich im Klang an den Wohnort des betreffenden anlehnte: Luzern. Wie alle Decknamen, so verwendete ich auch diesen nur in den Funksprüchen an den Direktor.

Von nun an betrauten wir „Lucy“ mit den kompliziertesten Aufgaben, und er löste sie zur allergrößten Zufriedenheit.

Wie „Lucy“ wirklich hieß, stellte sich erst nach 1944 heraus, als die Prozesse gegen unsere Gruppe begannen. Damals tauchte zum erstenmal der Name Rudolf Rössler auf. Nach dem Krieg erforschten über ihm Dutzende von Aufsätzen und Büchern. Die Diskussionen über Rössler dauern in der westlichen Literatur noch heute an.

Über die Person Rudolf Rösslers ist man sich heute bei weitem ziemlich im klaren. Er wurde in dem alten bayerischen Städtchen Kaufbeuren geboren und entstammte einer deutschen Kleinbürgerfamilie. Sein Vater war ein höherer Forstbeamter, der seine Kinder im Sinne des Protestantismus erzog.

Als der erste Weltkrieg ausbrach ließ sich der kaum sechzehnjährige Rudolf von chauvinistischen Propagandawellen mitreißen. Er meldete sich freiwillig an die Front. Wahrscheinlich erpöckelte ihn das Leben in den Schützengräben, jedenfalls dachte er nach der Heimkehr nicht im Traum daran, eine militärische Laufbahn

Der Schwank, der stirbt nicht aus!

DAS WUNDER

Ich bin schon ziemlich weit in die Welt zumitgekommen, aber so schön wie unser Krabschental hin ich noch kaa Dorf abgetroffe. Es müßt schwer längst e Kurort sein, awer es is so weil vom schwarze Meer weg, un deshalb die Leit so wenig von unser Dorf. Vielleicht gälts nach bloß mir so arg, weil ich von Krabschental bin. Drum will ichs sich net weiter verlorbe, weil Eigenlob net gut rieht.

Ans kann ich eich sage: die Prediger kenne unser Dorf un wisse es zu schütze. An Prediger hatte mir noch kaa Not. Da hat sich der ane noch net recht aus Staab gemacht, schon ist der amere da.

Bloß in letzter Zeit is alles amerst geworden. Des kam so: Zwei Prediger hatten sich diesjahr schon stark verständigt und mußte unser Krabschental verlasse. Der erste hat sich an e fremdes Weib verguckt un mußte Reißaus nehmen; der zweite hatt die Schnapskrankheit an sich.

Wie er wiedermol n gute Strich hat un heim Schlucker in alte Keller gefalle is, stimmte er aus vollen Hals des Lied on: „Aus tiefster Not ruf ich, o Herr, zu dir.“ Die Feiwehrmannschaft hatt aus den Keller rausgezogen, awer an anre Tag war er fort. Da kam der dritte. Er war noch ziemlich jung und waß der Kückku, wu der saa Schul gemacht hatt. Er hieß Bruder Florian, war summerleickig un hat schrecklich grobe Ohrn. Saa erst Predigt war uf den Sonntag ohgekündigt.

Diesmal kam aach unser Piederwarter Guckers Vetter Michel zur

Predigt. Er war eigentlich kaa Gläubiger, awer weil er schon alt war, hatt er almal saa Zweifel. Un da dacht er: „Neigerite oder neigefahre, gehst mol hin, vielleicht gihst doch n Gott.“

Brauder Florian hielt saa Predigt iver des bekannte Sättigungs wunder. Er war dickzungig, un bei jeden Wort hat er die Aaage verdrht wie n Gickel, wenn er Glas schluckt.

„Unser Herrgott!“, sagte er, „hat mit 7000 Laib Brot fünf Hungerige gessigt!“

„Des kann aach icht!“ rief Vetter Michel von seinem Platz.

Der Prediger stuzte, konnt awer net versteh, was passiert war.

Als er nach Hause kam, machte ihn die alt Mitesser un sehn Fehler aufmerksam.

„Am nächste Sonntag muß des ausgebestert wern“, sagte sie zu Bruder Florian.

Am anere Sonntag nahm er sich die Sach wieder vor.

„Unser Herrgott!“, sagte er, „hat mit fünf Laib Brot 7000 Mann gessigt, und dabei sind noch dreieinhalb Laib Brot übriggeblieben.“

„Des kann icht aach!“ rief Vetter Michel wieder.

„Wie willst du das machen?“ schrie ihn der Prediger an.

„Ei, ich lat des Brot nehme, wu von vorige Sonntag irwiggebliewe is!“ antwortete Vetter Michel.

Jetzt hun mir kaa Prediger mehr. Un brauche aach kaa!

R. HAMMERSCHMIDT

Ziemlich drollig

Fräulein, ich liebe Sie. Sagen Sie mir nur ein einziges Wort und ich bin der glücklichste Mensch der Welt!“

„Idiot!“

„Zwei Jungen wollen eine Bootsfahrt machen. Da sagt der eine: „Du, borg mir doch mal deine Badehose.“

„Wieso, du hast doch selbst eine sehr schöne...“ sagt der andere.

„Na ja“, sagt der erste, „aber wenn ich mit deiner Badehose ins Wasser falle, rettest du mich bestimmt.“

Mutter und Tochter spülen in der Küche das Geschirr. Vater und Sohn sitzen im Wohnzimmer und strengen sich beim Fernsehen an. Plötzlich ertönt aus der Küche heftiges Klirren.

Da meint der Vater: „Sie haben Scherben gemacht.“

Der Sohn sagt: „Das ist der Mutter passiert.“

Überrascht sagt der Vater: „Woher willst du das denn wissen?“ Der Sohn antwortet: „Weil niemand schimpft.“

An dem einmaligen Bild des Balchasschises ist eine schöne Stadt der Metallurgen emporgewachsen. UNSER BILD: Blick auf die Stadt Balchassch vom See aus.

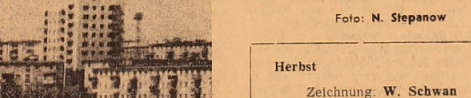


Foto: N. Stepanow

HERBST

Zeichnung: W. Schwan

FERNSEHEN
FÜR UNSERE ZELINOGRADER UND KOTSCHETAWER LESER

- 12.20 — Moskau. Nachrichten. 12.30 — Konzert der Werke von T. Chrennikow. 13.00 — Für Kinder, „Rätsel und Aufösungen“. 13.30 — „Aktuelle Probleme der Wissenschaft und Kultur. Rationelle Bodennutzung.“ Erfahrungen Kasachstans. 14.00 — „Drei Treffen.“ Darbietungen der Laienkunstkollektive. 14.45 — „Deine Gesundheit“. 15.35 — Filmstreifen vergangener Jahre. „Aelita“. 17.00 — „Sowjetisches Friedensprogramm und der internationale „Klassenkampf“. Ansprache des Direktors des Instituts für internationale Arbeiterbewegung, korrespondierenden Mitglieds der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, T. T. Timofejew. 17.30 — Zeichnenfilme. 18.00 — Musikalische Begegnungen. 18.30 — „Die Suche“. 19.15 — Aus der Tierwelt. 20.20 — Sportprogramm. 21.00 — UdSSR-Meisterschaft in Fußball. „Spartak“ (M). 21.00 — „Torpedo“ (M). 22.45 — Aus dem Schaffen des Dichters R. Gamsatow. 23.15 — Konzert der Teilnehmer der Unions-Musikfestivals „Krymskije Sor“ 24.00 — „Zeit“.

- Sonntag, 9. September
- 12.20 — Moskau. Nachrichten. 12.30 — Für Schüler. „Der Wecker“. 13.00 — „Ich diene der Sowjetunion!“ 14.00 — Heute — Tag der Panzerfahrter. 14.15 — Musikiosk. 14.45 — Für Kinder. „Ein Unbekannter mit Schwanz“. Aufführung des Leningrader Staatlichen Großen Puppentheaters. 15.50 — Wunschkonzert. 16.35 — Verfilmung literarischer Werke. „Das Duell“. Spielfilm. 18.15 — Dorfstunde. 19.15 — Literarische Begegnungen. Agnija Baro. 20.00 — Klub der Filmreisen. 21.00 — Nachrichten. 21.10 — Zeichnenfilme. 21.40 — Konzert. 22.00 — Internationales Panorama. 22.30 A. Makajonok. „Das Tribunal“. Aufführung des Moskauer Schauspielhauses. 24.00 — „Zeit“.

Vetse am Wochenende

Vor dem Entbindungsheim

Da stehn sie nun, die frischgebackenen Väter und starren zu den Fensterreihn empor, und manche fühlen sich als „Obeltäter“, und kommen sich auch etwas komisch vor.

Sie lächeln stolz — und auch etwas verlegen ob ihrer neuen Vaterelgenenschaft, und führen miteinander einen regen Gedanken austauscher, der Erleiarung schafft.

Philosophieren übers Kinderkriegen, bemerken — scheinbar nur so nebenbei — „Mein Bursche soll vier volle Kilo wiegen!“, „Mein Töchterchen auch etwas über drei!“

„Mein erster Stammhalter! Ein prächtiges Kerlchen!“, erzählt der eine. „Soll mir ähnlich sein.“

„Mein drittes Mädel schon! Ein wahres Perlechen!“, pariert ein anderer. „Noch ein Bräutchen feil!“

So prähen sie, doch ihre Augen kleben dabei an ganz bestimmten Fenstern fest, und wenn sich plötzlich die Gardinen heben, ist das für manche wie ein Freudensfest.

Denn junge Mütter überglücklich blicken verzeihend auf die „Schuldigen“ herab — das ist ein Winken und ein Kopfnicken, daß mir, dem Zuschauer, die Luft wird knapp...

Es ist ein eigen Ding, dies Vaterwerden, und wenn ich's selbst auch einmal nur erlebe, ich weiß: Man fühlt sich glücklicher auf Erden, wenn man ein Kind der Sonn' entgegenhebt!

Rudl RIFF



12.20 — Moskau. Nachrichten. 12.30 — Konzert der Werke von T. Chrennikow. 13.00 — Für Kinder, „Rätsel und Aufösungen“. 13.30 — „Aktuelle Probleme der Wissenschaft und Kultur. Rationelle Bodennutzung.“ Erfahrungen Kasachstans. 14.00 — „Drei Treffen.“ Darbietungen der Laienkunstkollektive. 14.45 — „Deine Gesundheit“. 15.35 — Filmstreifen vergangener Jahre. „Aelita“. 17.00 — „Sowjetisches Friedensprogramm und der internationale „Klassenkampf“. Ansprache des Direktors des Instituts für internationale Arbeiterbewegung, korrespondierenden Mitglieds der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, T. T. Timofejew. 17.30 — Zeichnenfilme. 18.00 — Musikalische Begegnungen. 18.30 — „Die Suche“. 19.15 — Aus der Tierwelt. 20.20 — Sportprogramm. 21.00 — UdSSR-Meisterschaft in Fußball. „Spartak“ (M). 21.00 — „Torpedo“ (M). 22.45 — Aus dem Schaffen des Dichters R. Gamsatow. 23.15 — Konzert der Teilnehmer der Unions-Musikfestivals „Krymskije Sor“ 24.00 — „Zeit“.

- Montag, 10. September
- 12.20 — Moskau. Nachrichten. 12.30 — Konzert der Werke von T. Chrennikow. 13.00 — Für Kinder, „Rätsel und Aufösungen“. 13.30 — „Aktuelle Probleme der Wissenschaft und Kultur. Rationelle Bodennutzung.“ Erfahrungen Kasachstans. 14.00 — „Drei Treffen.“ Darbietungen der Laienkunstkollektive. 14.45 — „Deine Gesundheit“. 15.35 — Filmstreifen vergangener Jahre. „Aelita“. 17.00 — „Sowjetisches Friedensprogramm und der internationale „Klassenkampf“. Ansprache des Direktors des Instituts für internationale Arbeiterbewegung, korrespondierenden Mitglieds der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, T. T. Timofejew. 17.30 — Zeichnenfilme. 18.00 — Musikalische Begegnungen. 18.30 — „Die Suche“. 19.15 — Aus der Tierwelt. 20.20 — Sportprogramm. 21.00 — UdSSR-Meisterschaft in Fußball. „Spartak“ (M). 21.00 — „Torpedo“ (M). 22.45 — Aus dem Schaffen des Dichters R. Gamsatow. 23.15 — Konzert der Teilnehmer der Unions-Musikfestivals „Krymskije Sor“ 24.00 — „Zeit“.

- Dienstag, 11. September
- 10.00 — Zelinograd. Bildschirm für Kinder. Zeichnenfilme. 10.30 — „Was wissen Sie über Marezakaj!“ Fernsehfilm. 11.55 — Dokumentarfilm. 12.30 — Moskau. Sendeprogramm. 12.35 — Nachrichten. 12.45 — Für Schüler „Die Sucher“. 13.15 — Neue Verkehrsregeln. 13.45 — Aus der Tierwelt. 18.30 — Zelinograd. Heute im Programm. 18.35 — Auf Neulandbahnen (kas.). 18.45 — Bildschirm — für die Ernte (rus.). 19.15 — Zeichnenfilm. 19.20 — Öffentliche Sprechstunde. Über die Erfassung

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionskoeffizient 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 655414



TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-47-02, verantwortliche Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefte — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredaktion — 2-06-49, Fernruf — 72